

FÜNFTER ABSCHNITT

PRÉMONTRÉ, ST. VIKTOR UND ARROUAISE

Summarium.

Ratio similitudinis, quae inter consuetudines canonicorum S. Victoris et statuta nostra intercedit, ex eo praesertim provenit, quod eorum auctores, quorum neuter ab altero dependit, iisdem fontibus usi sunt. — Normas Cisterciensium tum Praemonstratenses cum Aroasiae canonici adhibuerunt; hi vero sub influxu B. Milonis, Tervanensis episcopi, etiam consuetudinibus Praemonstratensibus nonnulla debent.

Die Gründung der Kongregation von St. Viktor (Viktoriner) ist mit dem Namen des mittelalterlichen Philosophen, Wilhelm von Champeaux, unzertrennlich verbunden. Als dieser nämlich, der philosophischen Dispute überdrüssig, im Jahre 1108 in der Einsamkeit die Ruhe zu finden hoffte, zog er sich mit einigen seiner Schüler in eine Einsiedelei in der Nähe der Kapelle von St. Viktor (bei Paris) zurück. Nicht lange sollte er sich jedoch dieser Einsamkeit erfreuen. Denn bald sah er sich genötigt, in St. Viktor seine philosophische Lehrtätigkeit wieder aufzunehmen, und damit war die berühmte Viktorinerschule gegründet. Wilhelm von Champeaux lehrte dort noch fünf Jahre. Als man ihm aber im Jahre 1113 die Bischofswürde von Châlons-sur-Marne anbot, meinte er sie nicht ausschlagen zu dürfen und überliess die Leitung der jungen Viktorinerstiftung seinem Schüler Gilduin.

Gilduin unternahm es, den "Liber ordinis" (das Buch der Gewohnheiten) zusammenzustellen (1). Seine Arbeit ist uns, nach Fourier Bonnard, in mehreren Handschriften aus dem 12. und 13. Jahrhundert erhalten (2). Nach welcher Handschrift aber Martène den

(1) Fourier Bonnard, *Histoire de St. Viktor de Paris*, Bd. I, S. 19, 48. Paris, [1904].

(2) Ebd., S. XXVIII und S. 56, Anm. 3.

Text der Viktoriner Gewohnheiten veröffentlicht hat (1) ,berichtet uns Fourier Bonnard nicht.

Als Vorlage seiner Redaktion benützte Gilduin die Gewohnheiten von Saint-Quentin von Beauvais. Wie er gerade dazu kam, wird deutlich, wenn man bedenkt, dass Galo, der Bischof von Paris, der vom Anfang an die Viktoriner kräftig unterstützte, nach Ivo von Chartres die Abtswürde von Saint-Quentin bekleidet hatte (2). Ivo von Chartres aber hatte das grosse Verdienst, in Saint-Quentin das Muster eines Chorherrenstiftes errichtet zu haben. Es lässt sich also leicht verstehen, dass Galo, aus Ehrfurcht vor seinem Meister Ivo von Chartres, nicht versäumte, die Viktoriner auf die Satzungen von Saint-Quentin aufmerksam zu machen.

Neben Ivo von Chartres kann man aber auch den Einfluss Ulrichs von Cluni erkennen.

Stellen wir einige Sätze der Viktoriner-Gewohnheiten (= V.) und der Redaktion von Ulrich von Cluni (= U.) nebeneinander :

U. III, 4 (3).

Quando prior est ordinandus, primo dominus abbas habet inde consilium cum senioribus congregationis ;

postea refert sententiam suam in capitulo, et quod sibi videtur, laudant omnes.

U. II, 9 (5).

Ad lectum [frater] rediens, iterum se collocat cum disciplina, nec cucullam prius exuit, quam coopertorium usque super cubitos trahat.

V. 5 (4).

Quando eligendus est prior, primo dominus abbas [habet] conferre inde cum senioribus fratribus, et cum, eorum consilio, quem ad hoc officium eligere debeat, diffinierit, postea refert sententiam ad capitulum, quam omnes assensu suo comprobare debent.

V. 43 (6).

Nullus in lectum ascendat erectus, sed de sponda pedes vertat in lectum et cum disciplina se collocet, nec se prius exuat, quam coopertorium usque ad cubitos trahat.

Aus diesem Vergleich erhellt deutlich, dass ein Cluniacenser-Text, direkt oder indirekt, als Vorlage benützt worden ist.

Die Viktoriner-Satzungen weisen aber nicht nur Verwandtschaft mit den Cluniacenser-Gebräuchen auf, sondern auch mit den Cistercienser-Gewohnheiten.

(1) E. Martène, a.a.O., Bd. III, S. 252-291.

(2) Fourier Bonnard, a.a.O., S. 8. — Der Text der Satzungen von Saint-Quentin ist noch als Kopie erhalten, ebd., Anm. 3.

(3) J. Migne, P.L., Bd. 149, Sp. 737.

(4) E. Martène, a.a.O., Bd. III, S. 254.

(5) J. Migne, P.L., Bd. 149, Sp. 706.

(6) E. Martène, a.a.O., Bd. III, S. 274.

Man vergleiche z. B. :

C. 76 (de refectiōe) (1).
 Qui aliquid apponit et cui apponitur,
 invicem sibi inclinent.
 Cui autem prior aliquid miserit,
 prius inclinet deferenti; deinde assurgens
 humiliet se versus priorem.

V. 41 (de refectorio) (2).
 Qui aliquid apponit et cui apponitur,
 invicem se inclinent.
 Cum autem abbas vel quicumque ad
 mensam superiorem sedet aliquid
 miserit alicui,
 prius inclinet deferenti; deinde
 surgens humiliet se versus abbatem.

Dies darf uns nicht verwundern. Denn Wilhelm von Champeaux fühlte eine seltene Ehrfurcht für seinen Freund Bernhard von Clairvaux, dem er, als Bischof von Châlons, die Abtsweihe erteilt hatte (1115). Von dieser Zeit an wurde Clairvaux gewissermassen das Heim Wilhelms, während Châlons ein förmliches Absteigequartier der Cistercienser wurde (3). Wilhelm ging sogar so weit, dass er seine Schüler von St. Viktor einlud, mit ihm das Leben der Mönche von Clairvaux zu bewundern. Als dann einige von ihnen dieser Einladung Folge leisteten und nach Clairvaux kamen, förderte er nach Kräften ihr Verlangen, um von den Viktorinern zu den Cisterciensern überzutreten (4). Als letzte Ruhestätte hatte Wilhelm eine Kapelle in der Abtei von Clairvaux gewählt, welche er auf eigene Kosten hatte bauen lassen. Dort wurde er dann auch im Jahre 1121 im Viktorinerhabit begraben (5).

Gilduin, der nach Wilhelm von Champeaux die Leitung der Viktoriner übernahm (1113), bemühte sich, für die neue Stiftung, in Uebereinstimmung mit den Plänen des Gründers, ein Buch der Gewohnheiten zusammenzustellen (6). Auch er stand mit Bernhard von Clairvaux in enger Fühlung (7). Bernhard nahm seinerseits wieder regen Anteil an den Widerwärtigkeiten der jungen Stiftung (8) und war immer bereit, den Viktorinern bei ihren Schwierigkeiten zu helfen (9).

Nennen wir schliesslich noch Hugo von St. Viktor (1096-1141), der bekanntlich durch Geistesverwandtschaft und persönliche

(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 182.

(2) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 273.

(3) E. Vacandard, *Vie de Saint Bernard*, Bd. I, S. 68. Paris, 1910.

(4) Fourier Bonnard, a. a. O., Bd. I, S. 49.

(5) Ebd., S. 17.

(6) Ebd., S. 19.

(7) Ebd., S. 50 und 202.

(8) Ebd., S. 37.

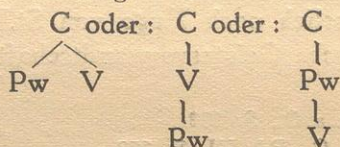
(9) Ebd., S. 168.

Freundschaft mit Bernhard von Clairvaux aufs engste verbunden war, so kann man sich leicht erklären, dass die Viktoriner bei der Abfassung ihrer Satzungen geneigt waren, neben den Gewohnheiten von Saint-Quentin von Beauvais auch die Gebräuche der Cistercienser mit heranzuziehen.

Es lassen sich darum mehrere Stellen anführen, welche den Cistercienser-Satzungen entnommen worden sind. Für uns kommen besonders diejenigen in Betracht, welche man auch in den Prämonstratenser-Gebräuchen wiederfindet. Die folgende vergleichende Tabelle verzeichnet die Kapitel der Cistercienser- (= C), Prämonstratenser- (= Pw.) und Viktoriner-Gewohnheiten (= V.), welche eine grössere oder kleinere Anzahl Parallelsätze enthalten :

C.	Pw.	V.
111	2	5 41 52
112	3	8
116	10	15
114	6	22
71	36	36
76	37	41
72	40	43
91	44	47
92	45	47 48
106	16	58
88	42	60

Nun kommt es darauf an, zu wissen, ob Pw. und V. direkt von C. abhängig sind, oder ob die eine von beiden (Pw. oder V.) durch Vermittlung der anderen (bzw. V. oder Pw.) indirekt mit C. zusammenhängt. In einem Schema ausgedrückt wäre es dann entweder :



Sehen wir uns dafür die folgenden Parallelstellen an :

C. 71 (1).	Pw. 36.	V. 36 (2).
Dum vero ambulant, humiliter incedant, et	Dum vero ambulant, humiliter se habeant,	Quando ambulant, humiliter incedant, et

(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 173.

(2) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 270.

discooperto capite, sup- plicantes invicem ob- viando.	sup- plicantes invicem ob- viando.	discooperta facie.
Quod si abbati obviave- rint, divertant se in par- tem, supplicantes ei.	Quod si abbati obviave- rint, divertant se in par- tem, supplicantes ei.	Si abbati obviaverint, divertant in partem sup- plicantes ei.
Quae supplicatio ubique fiat extra dormitorium. quotiens abbati vel sibi invicem obviaverint.	Quae supplicatio ubique fiat extra dormitorium.	Quae supplicatio ubique fiat, excepto dormitorio. quotiens abbati obviaverint.
Nemo per caputium sig- num faciat, nec quis vocet aliquem de longe per vocem vel per soni- tum.	Nemo per caputium sig- num faciat, nec quis vocet alium de longe per vocem vel per sonitum.	Nemo vocet aliquem de longe per vocem vel per soni- tum.

Es ist deutlich, dass die Worte von V.: *discooperta facie* und *quotiens abbati obviaverint* nicht durch Vermittlung von Pw. in V. hineingekommen sein, sondern nur direkt von C.

Jedoch hat auch Pw. engere Verbindung mit C. als mit V. Dies beweisen uns die Worte: *supplicantes invicem obviando* und *nemo per caputium signum faciat*. Daraus erhellt, dass Pw. diese Worte nicht von V., sondern nur direkt von C. übernommen haben kann.

Da aber weder Pw. diese einschlägigen Satzteile aus V., noch V. aus Pw. geschöpft haben kann, so bleibt nur noch die eine Möglichkeit bestehen, dass beide den Cistercienser-Text bei der Abfassung ihrer Satzungen vor sich hatten.

Zur Bestätigung fügen wir noch ein zweites Beispiel hinzu:

C. 76 (de refectio) (1). Nullus etiam incedat comedendo. Nullus abluat ibi scyph- um manu, sed liniat, qui voluerit. Nullus tergat manus vel cultellum ad mappulam, nisi prius terserit cum pane. Qui voluerit sal accipere, cum cultello accipiat. Qui bibit, duabus mani- bus teneat scyphum. Si quis viderit alicui deesse, quod habere debeat, requirat a coco vel cel- larario.	Pw. 37 (de refectio). Et nullus incedat comedendo. Qui voluerit sal accipere, cum cultello accipiat. Qui bibit, duabus mani- bus scyphum teneat. Si quis juxta se viderit aliquid deesse, requirat a cellerario vel ministro.	V. 41 (de refectorio) (2). Nullus ibi abluat scyph- um manu, sed liniat, qui voluerit. Nullus ibi tergat manus vel cultellum cum mappula, nisi prius terserit cum pane. Qui voluerit sal accipere, cum cultello accipiat. Qui bibit, duabus mani- bus teneat scyphum. Si quis viderit aliquid, quod habere debet, deesse alicui, innuat refectorario.
--	---	---

(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 181.

(2) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 273.

Im Viktoriner-Text geht die jetzt folgende Stelle der obigen voran, während die Cistercienser- und Prämonstratenser-Texte sie unmittelbar folgen lassen :

C. 76.	Pw. 37.	V. 41.
Qui aliquid apponit, et cui apponitur, invicem sibi inclinent. Cui autem prior	Qui aliquid apponit, et cui apponitur, invicem sibi inclinent. Cui abbas vel praepositus	Qui aliquid apponit, et cui apponitur, invicem sibi inclinent. Cum autem abbas vel quicumque ad mensam superiorem sedet,
aliquid miserit, prius inclinet deferenti, deinde assurgens humiliet se versus <i>priorem</i> .	aliquid miserint, prius inclinet deferenti, deinde assurgens humiliet se versus <i>mittentem</i> .	aliquid miserit alicui, prius inclinet deferenti, deinde surgens humiliet se versus <i>abbatem</i> .

Der letzte Satz ist besonders charakteristisch. Denn wir haben damit den Beweis, dass die Redaktoren von Pw. und V. unabhängig von einander die Cistercienser-Gewohnheiten benützt haben. Wenn sich nämlich Pw. und V. gekannt hätten, so hätte Pw. doch statt *vel praepositus* geschrieben *vel quicumque ad mensam superiorem sedet* (denn er liebte, wie wir früher schon öfters sahen, die allgemeinen Formeln, wie dies noch überdies beim letzten Wort *mittentem* besonders auffällt), während es V. dann sicher nicht in den Sinn gekommen wäre, nach der allgemeinen Formel *vel quicumque ad mensam superiorem sedet* das Wort *abbatem* zu schreiben, weil er *mittentem* im Prämonstratenser-Text vor sich hätte.

Verweilen wir noch ein wenig bei diesen Kapiteln, da sie zum Vergleich besonders geeignet sind :

C. 76.	Pw. 37.	V. 41.
De cibo communi nemo dividat alicui. Quod si cui aliquid super- additum fuerit, nisi pro minutione vel infirmitate ei datum fuerit a cella- rario, tantum potest dare juxta sedenti ad dexteram <i>et</i> ad sinistram. Illi vero nulli dare de- bent. Si autem uni tantum dederit, ille potest dare juxta se posito, sed <i>ultra</i> non procedat.	De cibo communi nemo dividat alicui. Quod si cui aliquid super- additum fuerit, nisi pro minutione vel infirmitate ei datum fuerit, poterit dare juxta se sedenti ad dexteram <i>vel</i> ad sinistram. Illi vero <i>ultra</i> nulli dare debent.	Quando alicui non infir- mo aliquid mittitur, tantum potest juxta se sedenti ad dexteram <i>et</i> ad sinistram dare. Illi vero nulli dare de- bent. Si autem uni tantum dederit, ille dare potest juxta se posito, sed <i>ultra</i> non procedat.

Hanc legem pitantiarum
omnino teneat prior sicut
et ceteri. Verumtamen
hospites de potu suo ge-
nerali alii non dent, nec
alius accipiat.

Si quis de comeden-
tibus vel de servitoribus
offenderit aliquo modo,
petat veniam
ante gradum, et facto
sonitu a priore cum
cultello, surgat et
inclinat et redeat ad
locum suum.

Si quis vero de comeden-
tibus vel servitoribus
offenderit aliquo modo,
petat veniam
et facto
sonitu ab abbate vel
praeposito, surgat
et redeat ad
locum suum.

Si quis de comeden-
tibus vel servitoribus
alquo modo offenderit,
petat veniam
ante gradum, et facto
sonitu ab abbate,
surgat et
inclinat, et redeat ad
locum suum.

Allerdings stimmen Pw. und V. gelegentlich miteinander mehr überein als mit ihrer gemeinsamen Vorlage: C. So fehlt bei beiden (Pw. und V.) die Stelle von C. *Hanc legem... accipiat*, und im letzten Satz ebenfalls das Wort *cultello*. So schreiben beide (Pw. und V.) im gleichen letzten Satz *abbate* statt *priore*.

Hier müssen wir aber vor allem beachten, dass unsere Cistercienser-Text bekanntlich zwischen den Jahren 1173-1191 abgefasst wurde. Oben haben wir schon öfters erwähnt, dass der Prämonstratenser-Text (Pw.) bedeutend älter ist. Auch der Viktoriner-Text, welcher unter der Leitung Gilduins († 1155) zu stande kam, ist älter als die uns vorliegende Redaktion der Cistercienser-Gewohnheiten.

Es liegt also auf der Hand, dass man mitunter nähere Verwandtschaft zwischen Pw. und V. als zwischen den beiden Texten (Pw. und V.) und ihrer gemeinsamen Vorlage (C.) erwarten kann. Diese Verwandtschaft ist aber zufälliger Art, und rührt einfach daher, dass beide (Pw. und V.) einen älteren Cistercienser-Text heranzogen, der aber bei der Neuredaktion von 1173-1191 gelegentliche Erweiterungen, Weglassungen und andere Veränderungen erfuhr.

Ferner müssen wir uns erinnern, dass beide, Prämonstratenser und Viktoriner, mit dem System der Doppelküche (eine für den Abt und die Gäste, und eine für den Konvent) gebrochen hatten (1). Bei Pw. war uns dies schon aufgefallen, als wir ihn mit C. 110 verglichen (2). Den gleichen Gedanken finden wir aber bei V. im 3. Kapitel wieder: *Abbas semper cum ceteris in refectorio comedat*,

(1) Vgl. Ph. Guignard, a. a. O., S. 225 und 228.

(2) Siehe 1. Abschnitt.

in *dormitorio dormiat* (1), und besonders im 13. Kapitel, das die Ueberschrift trägt: *Quod non sit nisi una coquina in domo nostra et de cellerario*.

Nun ist es ja von vornherein klar, dass unter solchen Verhältnissen der Redaktor der Prämonstratenser-Gewohnheiten sowohl als der Redaktor der Viktoriner-Satzungen gelegentlich gleiche Aenderungen vornehmen mussten, wodurch sie zu ähnlichen Ausdrücken kamen, die jedoch keineswegs auf wörtliche Abhängigkeit von einander schliessen lassen.

Wir sind also wohl berechtigt, die Schlussfolgerung zu ziehen, dass Pw. und V., unabhängig von einander, auf ältere Cistercienser-Vorlagen zurückgehen, und zwar so, dass Pw. den Cistercienser-Satzungen gar vieles mehr entnommen hat als V.

Wie kamen aber andere, wie Kienle, Heimbucher, Grützmacher u. s. f. darauf, V. zum Teile als Vorlage von P. zu betrachten?

Die Antwort kann kurz sein.

Weil beide, Prämonstratenser- und Viktoriner-Gewohnheiten, sich als untereinander verwandt erwiesen, und die Viktoriner überdies 12 Jahre früher gegründet wurden als die Prämonstratenser, meinte man schliessen zu können, dass die Satzungen der ersteren auf denen der letzteren fussten.

Man vergass aber bei ihrer beiderseitigen Verwandtschaft zu beachten, dass sie von Citeaux und Cluni abhängig waren, und je nach ihrem Bedürfnis aus diesen zwei Quellen schöpften, welche sie, unabhängig von einander, auf ganz verschiedenen Wegen erreicht hatten.

Auf gewisse Beziehungen zwischen den Prämonstratensern und den Chorherren von Arrouaise haben schon van den Elsen (2) und Georg Schreiber (3) hingewiesen. Während jedoch der erstere diese Verwandtschaft nur streifte, beschränkte der letztere seine Untersuchungen auf das Gebiet der Ordensprivilegien.

Für uns aber kam es vor allem darauf an, die "Gewohnheiten" der Kongregation von Arrouaise kennen zu lernen, um die Gewohnheiten der Prämonstratenser damit vergleichen zu können.

Im Jahre 1090 gründeten drei fromme Männer, Hildemar, Kuno und Roger, im Walde von Arrouaise (bei Arras) ein Kloster von regulierten Chorherren. Nachdem sie einige Schüler um sich ver-

(1) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 254.

(2) a. a. O., S. 28.

(3) a. a. O., Bd. I, S. 103 und 171.

sammelt hatten, wurde Hildemar zum ersten Propst gewählt. Jedoch nicht lange sollte er an der Spitze stehen, denn schon im Jahre 1097 wurde er zugleich mit Roger ermordet, ohne dass er seiner Stiftung eine feste Form hatte geben können (1). Nun übernahm Kuno die Leitung. Schon bald wandte er sich an den Bischof von Arras und bat ihn, die Gründung von Arrouaise genehmigen zu wollen. Dies erreichte er noch im selben Jahre, 1097 (2). Als er sich aber 10 Jahre später (1107) nach Rom begab, erhob ihn Papst Paschalis II. zum Kardinalbischof von Präneste und übertrug ihm wichtige Legationen in Palestina, Frankreich und Deutschland. Zum Nachfolger ernannte Kuno, kraft päpstlicher Vollmacht, seinen Freund Richer, einen regulierten Chorherrn und Prior von Licques. Nach dessen Tod (1121) wurde Gervasius zum Oberen gewählt. Er war der erste, der den Titel Abt annahm. Es scheint, dass man in Arrouaise bis jetzt nur die Regel Augustins kannte. Gervasius unternahm es daher auch, dieser Regel besondere Satzungen hinzuzufügen (3).

Die Redaktion des Gervasius scheint verloren gegangen zu sein. Als Gosse seinerzeit eine Geschichte von Arrouaise herausgab (1786), bestand von den ältesten Redaktionen nur *ein* Text, der zwischen 1233 und 1256 abgefasst worden war, und sich in einer Kopie vom Jahre 1477 erhalten hatte (4). Leider veröffentlichte Gosse diesen Text nur stückweise, sodass wir uns mit einigen wenigen Fragmenten begnügen müssen. Dazu kommt noch, dass er einige Bestimmungen nicht in der Originalsprache herausgab, sondern vom Lateinischen ins Französische übersetzte. Wiesehr dies einen Vergleich erschwert, brauchen wir wohl nicht weiter auseinanderzusetzen.

Sehen wir uns nun einige Bestimmungen von Arrouaise (= A.) an, und vergleichen wir damit die Parallelstellen von Citeaux (= C.) und Prémontré (= Pw.).

C. 114 (de sacrista) (5).	Pw. 6 (de sacrista).	A. 176 (de sacrista) (6).
Similiter hostias alba	Similiter hostias alba	Similiter hostias alba
indutus faciat in loco	indutus faciat in loco	indutus faciat in loco
mundis linteis cooperto,	mundis linteis cooperto,	mondo, lineis cooperto.
etiam extra terminos, si		

(1) Gosse, *Histoire de l'abbaye d'Arrouaise*, S. 12. Lille, 1786.

(2) Ebd., S. 18. Vgl. S. 413.

(3) Ebd., S. 31 und 540.

(4) Ebd., S. 41, Anm. 1.

(5) Ph. Guignard, a. a. O., S. 235.

(6) Gosse, a. a. O., S. 65, Anm. n.

necesse fuerit, in silentio tamen.

Cui duo fratres scapularibus *induti* ita

subministrent, ne aliud quam ipsas hostias manibus tractare cogatur.

Quorum unus ignem sollicitate faciat, alter vero instrumentum ferreum ad coquendas hostias teneat; et cum eas faciunt, non loquantur.

Quae cum peractae fuerint, sacrista convenientes ab inconvenientibus

studiose secernens, in reposito

mundissimo conservet.

Quae si forte aliquando *humectatae* fuerint, in claustris convenienter exsiccantur.

Cui duo fratres similiter *induti* albis vel superpelliciis

subministrent.

Quae cum peractae fuerint, sacrista convenientes ab inconvenientibus

studiose secernens, in reposito

mundissimo conservet.

Quae si forte *humectatae* fuerint, in claustris convenienter exsiccantur.

Cui duo fratres

subministrent, ne aliquid aliud quam ipsas hostias tractare cogatur.

Quorum unus ignem sollicitate faciat, alter vero instrumentum ferreum ad coquendas hostias teneat.

Quae cum peractae fuerint, sacrista convenientes ab inconvenientibus

sollicite secernens, in reposito

candidissimo conservet.

Quae si forte fuerint *humefactae*, convenienter exsiccantur.

Aus dem Vergleich dieser Stellen ergibt sich deutlich, dass sowohl A. als Pw. mit C. verwandt sind.

Denn es ist ausgeschlossen, dass Pw. durch Vermittlung von A. auf C. zurückgeht. Wenn dies nämlich der Fall wäre, könnte man sich kaum erklären, wie Pw. zu den Ausdrücken *induti*, *studiose*, *mundissimo* und *humectatae* kommt.

Andererseits ist es ebenfalls unmöglich, dass A. durch Vermittlung von Pw. mit C. verwandt ist. Dies beweist uns die Stelle von A. *ne aliquid aliud . . . hostias teneat*, welche bei Pw. gänzlich fehlt.

Uebrigens haben wir im I. Abschnitt schon zur Genüge dargetan, dass die Prämonstratenser Satzungen direkt auf den Cistercienser-Gewohnheiten fussen.

Was aber die Gebräuche von Arrouaise betrifft, so haben wir bezüglich ihrer Herkunft überdies noch ein Zeugnis von Abt Walter, der von 1180-1193 die Abtei von Arrouaise regierte (1). Walter trat im Jahre 1163 in die Kongregation von Arrouaise ein (2) und hat also Gervasius, den Redaktor der Gewohnheiten von Arrouaise, der im Jahre 1171 starb (3), noch persönlich gekannt. Dieser Walter

(1) Ebd., S. 122 und 136.

(2) Ebd., S. 122.

(3) Ebd., S. 79.

nun verfasste eine Geschichte von Arrouaise (1), worin er uns mitteilt, dass Gervasius den hl. Bernhard von Clairvaux zu Rate zog, wie er seine Kongregation einrichten solle (2).

Zur Bestätigung dieses Zeugnisses führen wir ein Beispiel an :

C. 115 (de cantore) (3). Similiter pro communibus libris, scilicet antiphona- riis, hymnariis, gradali- bus (sic), lectionario, collectaneo, kalendario, et illis, qui in refectorio et ad collationem legun- tur, potest usque ad os- tium novitiorum et infir- morum et scriptoriorum ire. In prima Dominica Quadragesimae, dum Mis- sa matutinalis canitur, libros in capitulo ponere, et ad nutum abbatis fratribus postea distribuere.	Pw. 14 (de armario). Ad armarium pertinet libros custodire et emendare, in Capite jejunii in capitulo afferre, et ad jussum abbatis, pro capacitate singulorum, fratribus distribuere. Libros mutuo accipere, cum necesse fuerit, et nostros quaerentibus accommodare, sed non abbate vel praeposito ignorante.	A. 169 (de cantore) (4). Pro communibus libris, scilicet antiphona- riis, hymnariis, graduali- bus, lectionario, collectaneo, kalendario, et illis, qui in refectorio et ad collationem legun- tur, potest, si opus fuerit, domum novitiorum et infirmorum ire. Ad eum etiam pertinet libros custodire et emendare, in Capite jejunii in capitulo afferre, et ad jussum abbatis, pro capacitate singulorum, fratribus distribuere. Libros mutuo accipere, cum necesse fuerit, et nostros quaerentibus commodare, sed non abbate aut priore ignorante.
--	---	--

Es ist damit sicher, dass sowohl Pw. als A. den Cistercienser-Text gekannt, und je nach, ihrem Bedürfnis Cistercienser Bestimmungen übernommen haben. Zugleich zeigt uns aber die Stelle *ad armarium pertinet . . . ignorante*, dass auch Pw. und A. sich gekannt haben. Wir wollen hier noch sofort einige andere Bestimmungen anführen, welche man gleichfalls bei Pw. und A. findet, bei C. jedoch vergebens sucht :

Pw. 9 (de cellerario). Ad ipsius etiam cellerarii officium	A. 172 (de cellerario) (5). Ad ipsius etiam officium
---	---

(1) Herausgegeben von Gosse, a. a. O., S. 533-544.

(2) Ebd., S. 540.

(3) Ph. Guignard, a. a. O., S. 237.

(4) Gosse, a. a. O., S. 63, Anm. g.

(5) Ebd., S. 64, Anm. h.

pertinent pistores, cambarii, vinitores, hortolani, coci.

Isti de officiis suis ad nutum ejus omnia faciant.

Pw. 11 (de vestiario).

Ad vestiarium pertinet, pellicices, sutores, tannatores, textores, fullones sub se habere;

pannos lineos vel laneos, pelles, pellicia, subtulares, unguenta, cingulos, cultellos, pectines, femoralia, cappas, tunicas et omnia indumenta et calciamenta omnibus fratribus in monasterio et extra, prout expedierit et facultas permiserit, suo tempore rasoria etiam et cetera providere.

Pw. 8 (de provisorio exteriorum).

Ad ipsum pertinet

exteriora providere, circuire curias, carrucas et domos in eis construere, numerum animalium scire, quantum potest, aliquotiens ea renumerare, singulis temporibus retinenda vel expendenda vel transmittenda providere.

Et post collectas messes per experimentum sagaciter perquirere, utrum ad totius anni sumptus annona sufficiat et ad abbatem vel cellerarium referre.

Fructus terrae et animalium, quibus curias viderit posse carere, cellerario deferre.

Lanam, linum, pelles animalium vestiario praesentare.

pertinent pistores, vinitores, cambarii hortolani, coci.

Isti de officiis suis ad nutum ejus omnia faciant.

A. 173 (de vestiario) (1).

Ad vestiarium pertinet, pellicices, sutores, tanatores, fullones, sub se habere;

pannos laneos vel lineos, pelles pellicias (sic), sotulares, unguenta, cingulos, cultellos, vaginas, femoralia, cappas, tunicas pallia et omnia indumenta et calciamenta omnibus fratribus in monasterio et extra, prout expedierit et facultas permiserit, suo tempore providere.

A. 175 (de provisorio exteriorum) (2).

Ad provisorium exteriorum pertinet exteriora providere, circuire curias, carrucas et domos in iuriis constituere, numerum animalium scire, aliquotiens ea renumerare, singulis temporibus retinenda vel expendenda vel transmittenda providere.

Post collectas messes per experimentum sagaciter perquirere, utrum ad totius anni sumptus annona sufficiat, et ad abbatem referre.

Fructus terrae et animalium, quibus curias viderit posse carere, cellerario deferre.

Lanam, linum, pelles animalium vestiario praesentare.

Damit stehen wir aber vor der schwierigen Frage: hat A. in Bezug auf diese Stellen Pw. benützt, oder hat Pw. diese Bestimmungen von A. übernommen?

Wenn wir zur Lösung dieses Problems die Entstehungszeit beider Redaktionen in Betracht ziehen, kommen wir keinen Schritt weiter. Denn die Gewohnheiten von Arrouaise wurden von Gervasius zusammengestellt, der von 1121 bis 1147 an der Spitze von Arrouaise

(1) Ebd., Anm. i.

(2) Ebd., S. 64, Anm. 1.

stand (1), während die Prämonstratenser Satzungen zwischen 1126 und 1131 zu stande kamen (2).

Auch Quellenanalyse kann uns hier nicht helfen, weil uns von den Gebräuchen von Arrouaise zu wenig Bestimmungen vorliegen, als dass sie uns betreffs der Frage der Abhängigkeit Aufschluss bringen könnten.

Wenn wir schliesslich Beziehungen zwischen Gervasius und dem Prämonstratenserorden aufzudecken versuchen, so kann dies unsere Frage nach der Abhängigkeit nur um so schwieriger machen.

Mit Gervasius war Milo, der Bischof von Térouane, sehr befreundet (3). Dieser Milo nun war ein Prämonstratenser. Bevor er den bischöflichen Stuhl von Térouane bestieg (1131), stand er der im gleichen Bezirk wie Arrouaise gelegenen Abtei von Dommartin (S. Josse-au-Bois) vor (1121-1131) (4). Milo scheint zudem ein bedeutender Mann gewesen zu sein, der an kirchenrechtlichen Arbeiten grosses Interesse hatte (5).

Wäre es daher nicht möglich, dass Milo die durch Gervasius zusammengestellten Gewohnheiten von Arrouaise gekannt und nach diesen und den Cistercienser-Gebräuchen die Prämonstratenser-Satzungen entworfen hätte (6) ?

Zwar weisen die Bestimmungen von Arrouaise über den Kellermeister, Kämmerer und Besorger der äusseren Geschäfte auf Hirsauer (bzw. Cluniacenser-) Einfluss hin (7). Doch könnte man sich dies nicht erklären, wenn man bedenkt, dass der vielgereiste Kuno von Präneste, der mehrere Legationen nach Frankreich und Deutschland unternahm, auf seinen Reisen mit einer Hirsauer-Abtei Beziehungen angeknüpft hätte (8) ?

Eine solche Erwägung scheint wohl imstande zu sein, um die These, dass das hirsauische (bzw. cluniacensische) Element der

(1) Ebd., S. 79.

(2) Siehe 4. Abschnitt.

(3) Gosse, a. a. O., S. 53. und 91.

(4) L. Goovaerts, *Ecrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré*, Bd. I, S. 590. Brüssel, 1899.

(5) Vgl. M. Sdralek, *Wolfenbüttler Fragmente*, S. 85 (Kirchengeschichtliche Studien hrsg. von A. Knöpfler u. a., I. Band, II. Heft). Münster i. W., 1891.

(6) Vgl. G. Schreiber, *Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert*, Bd. I, S. 103 (Kirchenrechtliche Abhandlungen hrsg. von U. Stutz, H. 65-66). Stuttgart, 1910.

(7) Siehe 2. Abschnitt.

(8) Vgl. G. Schoene, *Kardinallegat Kuno, Bischof von Präneste* (Ein Beitrag zur Geschichte der Zeit Kaiser Heinrichs V.), S. 42 ff. Weimar, 1857.

Prämonstratenser-Satzungen auf die Gewohnheiten des Klosters Berge bei Magdeburg zurückgeht (1), zu erschüttern.

Sehen wir uns aber erst die Geschichte von Arrouaise noch etwas näher an.

Im Jahre 1151 wurde Fulbert zum Abt gewählt. Er bekleidete diese Würde bis zum Jahre 1161 (2). Während seiner Regierung aber entstand eine Spaltung im Orden. Einige Mitglieder versammelten sich zu Aire und entwarfen auf eigne Faust neue Bestimmungen.

Diese neuen Bestimmungen bildeten eine Art Strafkodex. Man unterschied mehrere Gattungen von Fehlern (*culpaе quotidianaе, graves, graviores, gravissimae*), wobei man besonders darauf hinwies, dass man früher, als man diese Abstufung der Strafen noch nicht kannte, öfters bezüglich des Strafmasses in Schwierigkeiten geraten wäre und sich deshalb jetzt genötigt sähe, einen Strafkodex zu verfassen (3).

Hiermit haben wir den Beweis, dass sich die ursprünglichen Gewohnheiten der Prämonstratenser von den ersten Satzungen von Arrouaise in einem bedeutenden Punkt unterschieden, insofern die ersteren einen Strafkodex enthielten, der bei den letzteren gänzlich fehlte.

Im II. Abschnitt haben wir aber ausführlich gezeigt, dass dieser Prämonstratenser-Strafkodex grösstenteils auf den Gewohnheiten Hirsaus und Bernards von Cluni fusst.

Also müssen wir daran festhalten, dass diese hirsauischen (bzw. cluniacensischen) Bestimmungen durch Vermittlung der Gewohnheiten des Klosters Berge, unter dem Einfluss des Abtes Arnold, in die Prämonstratenser-Gebräuche hineingekommen sind.

Nun können wir aber einen Schritt weiter gehen.

Oben haben wir schon gesehen, dass der Redaktor der Prämonstratenser-Satzungen zwar das hirsauische (bzw. cluniacensische) Wirtschaftssystem genau kannte, jedoch nicht ohne weiteres übernahm (4).

Wie die Cistercienser, so schlugen auch die Prämonstratenser bezüglich der Landwirtschaft neue Bahnen ein, und zwar so, dass beide, Prämonstratenser und Cistercienser, in dieser Hinsicht sich spezifisch von einander unterschieden. Man hat bis jetzt noch zu

(1) Siehe 4. Abschnitt.

(2) Gosse, a. a. O., S. 320.

(3) Ebd., S. 83; vgl. S. 542.

(4) Siehe 2. Abschnitt.

wenig auf diesen Unterschied zwischen Prämonstratenser- und Cistercienser-Verfassung geachtet. Im nächstfolgenden Abschnitt werden wir darüber noch ausführlich sprechen.

Hier dürfte es genügen, nochmals darauf hinzuweisen, dass die Prämonstratenser im Anschluss an die Hirsauer-Bestimmungen neue Ämter schufen. So trat an die Stelle des Grosspriors der *provisor exteriorum*; die Dekane wurden durch die *provisores curiarum* ersetzt; auch Kämmerer und Kellermeister erhielten eine selbständigere Stellung, und ihre Beziehungen zur obersten Gewalt wurden auf ganz neue Weise geregelt.

Und dann fragen wir, woher kommt es, dass gerade betreffs dieser Bestimmungen die Gewohnheiten von Arrouaise und Prémontré eine so auffällige Uebereinstimmung aufweisen?

Sollte man selbst annehmen, dass der Redaktor der Satzungen von Arrouaise die Hirsauer-Gewohnheiten gekannt hätte, wie lässt sich dann die gleiche Auswahl der einzelnen Ämter und die gleiche Formulierung der Bestimmungen erklären?

Die Antwort kann nur sein, dass Gervasius, der Redaktor der Satzungen von Arrouaise, diese einschlägigen Bestimmungen den Prämonstratenser-Gewohnheiten entnommen haben muss. Zusammen mit den Gebräuchen der Cistercienser bilden die Satzungen der Prämonstratenser die Vorlage der Gewohnheiten von Arrouaise.

Der Einfluss beider Orden (Cistercienser sowohl als Prämonstratenser) ist aber nicht nur wahrnehmbar bei der lokalen, sondern auch bei der allgemeinen Verfassung von Arrouaise.

Näheren Anschluss an C. als an Pw. verrät z. B. das 198. Kapitel der Satzungen von Arrouaise:

Collectio S. Rainardi abbatis:

c. 16 (1).
Si quis monachus vel
conversus vitio suo de
ecclesia aliqua exierit,
et ad aliam venerit,
suadeatur ei, ut revertatur.
Quod si abbas vel
prior illius loci intel-
lexerit, illum ad locum
suum nolle redire,
non eum sinat amplius
una nocte illic manere

Pw. 21.
Si quis eorum, qui
emissi fuerint, sive
clericus, sive laicus,
ad matricem ecclesiam,
de qua exierat, sine
abbatis, cum quo
exivit, benevolentia,
contumax et inobediens
reverti voluerit, abbas
ad quem confugerit,
sub spe consolationis

A. 198 (2).
Si quelque chanoine
ou convers quitte
sa maison furtivement
et fuit dans une autre,
qu'on l'engage à retour-
ner ;

s'il refuse de le faire,
qu'on ne lui donne
l'hospitalité que pour
une nuit, et s'il porte

(1) Fh. Guignard, a. a. O., S. 254.

(2) Cosse, a. a. O., S. 73.

habitumque ei religionis
jubeat auferri, nisi,
priusquam ad nostrum
ordinem venerit, mona-
chum fuisse constiterit.
Converso vero de rebus
monasterii nihil
dimittatur praeter
indumentum simplex.
et vile.

per quindecim dies
ut inobedientem extra
conventum, in quo loco
voluerit, eum retineat.
Si autem in hoc perse-
verans, redire noluerit,
excommunicatum
ejiciat. In aliis autem
abbatiis, de quibus non
exierit, comperta ejus
pervicacia, nisi sola
nocte, non retineatur.

encore l'habit canonique,
qu'on le lui ôte, à moins
qu'il n'ait été chanoine
avant d'entrer parmi
nous.

Andererseits zeigt das 191. Kapitel der Satzungen von Arrouaise, dass man mehr bei Pw. als bei C. entlehnt hat :

Charta caritatis (1).

Abbas loci illius etiam
in praesentia illius
maioris abbatis novitios
suos post regularem
probationem benedicit.

Pw. 25.
Statutum est...
abbatem patrem abbatis
filii monasterium visitan-
tem non ejus canonicum
vel novitium ad
obedientiam vel profes-
sionem recipere,
nec ipso invito inde ab-
ducere, nec alium ad ha-
bitandum introducere.

A. 191 (2).

Lorsqu'un père abbé
visite l'abbé d'une mai-
son fille, il ne peut y
recevoir les vœux des
novices de celui-ci,

ni emmener sans son aveu
aucun de ses chanoines,
ni en introduire aucun
chez lui pour y demeurer.

Es wäre nicht schwer, noch viele von solchen Beispielen anzu-
führen. Allein die angeführten dürften genügen, um zu zeigen, dass
Gervasius auch betreffs der allgemeinen Verfassung neben der
Cistercienser-Text die Prämonstratenser-Satzungen benützt hat.

Uebrigens berichtet uns auch Walter, dem wir bekanntlich die
Gründungsgeschichte von Arrouaise verdanken, dass Gervasius nicht
nur den Rat des hl. Bernhard, sondern auch vieler anderen einholte,
bevor er die Gewohnheiten seiner Kongregation entwarf (3). Dass
zu diesen Ratgebern auch der Prämonstratenser Milo von Térouane
gerechnet werden muss, dürfte nach unserer Erörterung keinem
berechtigten Zweifel mehr unterliegen.

(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 80.

(2) Gosse, a. a. O., S. 41.

(3) Gervasius... de consilio sanctae memoriae Bernardi Clarae-Vallis abbatis
et multarum honestarum personarum, quae tunc temporis abundabant, esum
carnium et sanguinis suis fratribus interdicit; usum quoque laneorum ad car-
nem, laborem manuum et perpetuum silentium et multa alia, quae Ordo nunc
exigit, constanter indicit. Gosse, a. a. O., S. 540.

Milo hatte eine seltene Verehrung für die Chorherren von Arrouaise, welche er gelegentlich sogar seine "Mitbrüder" nannte. Stets war er bereit, ihnen behilflich zu sein, und zwar (wie er selbst sagte) *tum antiquae familiaritatis gratia, tum piae conversationis opinione et fama bona* (1). Als er im Jahre 1158 starb, verlor Gervasius in ihm einen seiner besten Freunde (2).

Schliesslich geht aus unserer Untersuchung hervor, dass wir die Meinung Gosses, dass die Satzungen von Arrouaise im Jahre 1121 zu stande gekommen sind (3), nicht teilen können. Sicher ist, dass sie vor 1147 abgefasst wurden, da Gervasius in diesem Jahre abdizierte (4). Als terminus post quem kommen die Jahre 1126-1131 in Betracht, weil zwischen diesen Jahren die Redaktion der Prämonstratenser-Gebräuche zum Abschluss gelangte (5).

Wie Gosse dazu kam, die Entstehungszeit der Gewohnheiten von Arrouaise bis zum Jahre 1121 zurückzudatieren, ist leicht zu verstehen.

Er wollte Kardinallegat Kuno, einem der Mitgründer der Stiftung von Arrouaise, einen Anteil an der Zusammenstellung der Gewohnheiten einräumen. Nun starb Kuno im Jahre 1122 (6), während Gervasius, der Redaktor der Satzungen, i. J. 1121 die Leitung von Arrouaise übernahm. Um also das Entstehen der Satzungen auch auf Kuno zurückführen zu können, blieb nur übrig, die Entstehungszeit in des Gervasius erste Amtsjahre zu setzen.

Gosse achtete dabei aber zu wenig darauf, dass die von Walter verfasste Gründungsgeschichte zwar ausführlich über Kuno spricht, aber gar nicht davon redet, dass er nur einigermaßen an der Abfassung der Gewohnheiten beteiligt war, geschweige noch davon, dass Kuno sich auf der Synode von Soissons (1121) mit Gervasius über die Abfassung der Gewohnheiten unterhalten hätte (7).

Abtei von Berne (Holland).

H. Th. HEIJMAN

(1) Ebd., S. 53, Anm. w.

(2) Ebd., S. 91.

(3) Ebd., S. 32.

(4) Ebd., S. 79.

(5) Siehe 4. Abschnitt.

(6) Gosse, a. a. O., S. 406.

(7) Ebd., S. 32.